

Quellen und Forschungen
zur ostfriesischen
Familien- und Wappenkunde



Karl Edzard Cirksena, Fürst von Ostfriesland, 1716 – 1744
Foto: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft

Heft 1

1989

38. Jahrgang



Friedrich II. der Große
(1712 – 1786)
Gemälde von
Anton Graff, 1781
(Quelle: Wikipedia)



Karl Edzard Cirksena
(1716 – 1744)
unbekannter Maler
(Quelle: Wikipedia)

Arndt Richter

Genealogisch-schaubildlicher Streifzug
von Friedrich dem Großen
zu Karl Edzard Cirksena.

Mit neuen Gedanken
zum Niedergang der
europäischen Dynastien.

"Der Genealogie ergeht es wie der Geographie: man muß sie sehen, um sie zu verstehen" (H. Grote, Stammtafeln, 1877)

Einer schaubildlichen Genealogie-Übersicht kommt eine umso größere Bedeutung zu, je komplexer die verwandtschaftlichen Beziehungen sind, die dargestellt werden müssen. Für unseren nachfolgenden Ahnengemeinschafts-Streifzug durch dynastische Genealogien sind graphische Übersichten m. E. unverzichtbar.

Den Ausgangspunkt unserer Be trachtungen soll hier die Ahnentafel-Struktur von Karl Edzard Cirksena, des letzten Fürsten von Ostfriesland, bilden. Es schien mir reizvoll, die Ahnentafel des letzten Cirksena, eines kleinen deutschen Fürsten, mit der Ahnentafel des "Großen Königs", seines nur 4 Jahre älteren Amtsnachfolgers, zu vergleichen.

Da eine Ahnentafel von Karl Edzard Cirksena m. W. bisher nicht publiziert worden ist, darf der kleine genealogische Streifzug wohl auch auf etwas allgemeines Interesse stoßen. Ernst Es selborn (Berlin), dem wir in erster Linie das Material für die publizierte Stammtafel der Fürsten und Grafen von Ostfriesland aus dem Hause Cirksena ver danken (s. Lit. 1.) schreibt in seinem umfangreichen Manuscript (s. Lit. 2.) unter Hinweis auf den Ahnenimplex ("Ahnenschwund") in Karl Edzards Ahnentafel: "Vielleicht würde dieser (Ahnen)Schwund noch größer sein, wenn Angaben über die Ahnen 12 und 13, sowie über die Ahnen 24 bis 27 vorliegen würden. Die Lebensdaten dieser Personen waren aber bisher nicht zu ermitteln."

Mit dieser Implex-Voraussage hatte Esselborn natürlich recht (s. u.)! Es ist hier jedoch nicht der Platz, die Ahnentafel Karl Edzards in vollem Umfang, z. B. als Liste zu veröffentlichen. Wir müssen uns an dieser Stelle mit Abbildung 2 begnügen. Diese graphische Darstellung entspricht weitgehend der Form, wie sie auch bei den biologischen Nachbarwissenschaften üblich geworden ist. Vielleicht ist Abbildung 2 aber auch ein Anreiz, die Ahnentafel Karl Edzards einmal an anderer Stelle in QuF zu veröffentlichen. Anhand der genealogischen Standardliteratur (s. Lit. 3), dürfte es heute gar nicht schwierig sein, diese Ahnentafel nahezu vollständig bis zur 10. Ahnengeneration aufzustellen.

Die Ahnentafel von Friedrich dem Großen als Vergleich mit Karl Edzards Ahnenschaft zu wählen, mag zunächst recht weit hergeholt erscheinen. Tatsächlich ist in diesen beiden Ahnentafeln auch zunächst bis zu den Urgroßeltern kein Geschlechtername gleich. Ein Vergleich der Ahnentafel von Karl Edzard mit der Ahnentafel der Kaiserin Maria Theresia von Österreich würde demgegenüber bereits bei den Urgroßeltern zu Ahnengemeinschaften (!) führen. Deren beider (!) Ahnen 7 (z. Öttingen) waren hier bereits Geschwister. Für allgemeine Betrachtungen ist es m. E. aber wertvoller, hier einmal die Ahnentafel Friedrich d. Gr. zum Ausgangspunkt zu wählen. Unter anderem auch deshalb, weil auf die verwandschaftliche Basis-Verflechtung innerhalb dieser Ahnentafel erst kürzlich hier eingehend hingewiesen worden ist (s. Lit. 4). Im übrigen ist die Ahnentafel von Friedrich d. Gr. auch die Ahnentafel seiner 13 Geschwister. Bis auf die 4 klein verstorbenen und die Schwester Amalie (Äbtissin), waren die übrigen 8 verheiratet und 4 davon (Philippine, Charlotte, Sophie, August Wilhelm und Ulrike) haben eine noch heute blühende Nachkommenschaft in fast allen früheren europäischen Fürstenhäusern!

13.2. |
V. u. | Zwischen den beiden so ungleichen Zeitgenossen Friedrich (1712-1786) und Karl Edzard (1716-1744) gibt es zunächst von der genealogischen Struktur her überraschende Parallelen. Beide stammen aus einer Vetter-Base-Ehe 1. Grades, und bei beiden sind nochmals je ein Großelternpaar Vetter-Base 1. Gra-

des; bei Friedrich sind es die mütterlichen, bei Karl Edzard die väterlichen Großeltern (siehe Abbildung 1-3). Damit resultiert in beiden Ahnentafeln natürlich auch der gleiche Ahnenimplex in der 3. und 4. Ahnengeneration, nämlich 25% (6 statt 8 Personen) bzw. 37,5% (10 statt 16 Personen). Bei Friedrich setzt sich der Implex dann etwas stärker fort. In der 7. Ahnengeneration erreicht Karl Edzards Implex-Wert aber bereits fast schon wieder den Wert von Friedrich: 50,78% (63 statt 128 Personen) bei Friedrich, gegenüber 50% (64 statt 128) bei Karl Edzard. Zum Vergleich hier auch noch die Implex-Werte für Kaiserin Theresia von Österreich und August dem Starken von Sachsen:

Maria Theresia	42,97 %
(73 statt 128 Personen)	(s. Lit. 5.)
August der Starke	59,37 %
(52 statt 128 Personen)	

Die für Karl Edzards Ahnenimplex bis zur 7. Ahnengeneration relevanten Geschwister- und Halbgeschwister-Paare bzw.-Gruppen (denn einmal sind es drei Geschwister!) sind ahnennummernmäßig nachfolgend aufgeführt ("Verschwisterungsliste") und in Abbildung 2 schaubildlich dargestellt.

Vollgeschwister

5 u. 7	z. Öttingen
9 u. 11	v. Württemberg
27 u. 41	z. Erbach
49 u. 85	v. Nassau-Dillenburg
50 u. 67 u. 68	v. Hessen
55 u. 78	z. Solms-Laubach
71 u. 73	v. Anhalt-Zerbst
Halbgeschwister (gemeinsamer Vater)	
35 u. 74	v. Brandenburg
48 u. 77	v. Nassau-Weilburg

Die Ahnentafel-Struktur (verwandtschaftliche Verflechtung) wird ausschließlich durch die genealogische Stellung der Ahnen-Geschwister bestimmt. Zur quantitativen Kennwertberechnung muß diese "Verschwisterung" – der "harte quantitative Kern" – filiationsmäßig eindeutig dargestellt werden (Abb. 2).

Dies alles sind zunächst freilich nur genealogische Strukturgemeinsamkeiten von eher statistischem Interesse. Wichtiger ist hier die Frage nach den tatsächlichen verwandschaftlichen Be-

ziehungen zwischen beiden Probanden.

Das erste gemeinsame Ahnenpaar zwischen Friedrich und Karl Edzard ist Landgraf Ludwig V. v. Hessen-Darmstadt, 1577-1626, und Magdalene v. Brandenburg, 1582-1616 (s. Abb. 2; Ahnen 34/35). Und zwar über die Tochter Juliane v. Hessen-Darmstadt, 1601-1659, vermählt mit Ullrich II. Cirksena, Graf von Ostfriesland, 1605-1648 (Abb. 2; Ahnen 16/17) bzw. Anna Eleonore v. Hessen-Darmstadt, 1601-1659 (Abb. 1; Ahn 21, 25, 29), die 3fache Ahnfrau von Friedrich d. Gr. Da die beiden Schwestern Vollgeschwister sind ("Normalfall"), besteht eine 6fache biologische Verwandtschaft zwischen unseren beiden Probanden Karl Edzard und Friedrich allein über das oben genannte Ahnenpaar: 3mal über Ludwig V. und 3mal über Magdalene. Bei Halbgeschwistern wäre die biologische Verwandtschaft nur halbsogroß, denn dann wäre nur der gemeinsame Elternteil (Vater oder Mutter) wirksam.

Als Großvater von Ludwig V. v. Hessen-Darmstadt erscheint Ldgf. Philipp der Großmütige v. Hessen, 1505-1567 als Ahn 136 (Abb. 2), einer der wohl häufigsten Ahnherrn aus der Reformationszeit in europäischen Dynastentafeln. Mit seinen beiden Frauen hatte Philipp insgesamt 18 Kinder; mit Christine v. Sachsen (Abb. 2) 10 Kinder (5 Söhne, 5 Töchter) und mit Margarete v. d. Saale, der seinerzeit aufsehenerregenden Nebenfrau (morganatische Ehe), 8 Kinder (7 Söhne u. 1 Tochter; Grafen von Dietz).

In Karl Edzards Ahnentafel erscheinen Philipp und Christine v. Sachsen sogar insgesamt jeweils 3mal. Ein zweiter Abstammungsweg führt über Anna z. Holstein, 1575-1610, die Gemahlin Enno III., Graf von Ostfriesland, 1563-1625; sie ist ein Enkelkind von Phillip d. Großmütigen. Annas Eltern, Adolf v. Holstein-Gottorp und Christine v. Hessen (Ahn 66/67, s. Abb. 2) sind im übrigen das Stammelternpaar des russischen Kaiserhauses sowie der schwedischen Könige als auch der oldenburgischen Fürsten durch deren Sohn Johann Adolf (+1616). Gustav Adolf, König von Schweden, 1594-1632, ist ein enger Verwandter in dieser Genealogie! Gustav Adolfs Mutter, Christine v. Holstein-Gottorp, 1573-1625, ist die Schwägerin

von Graf Enno III.: Christine und Anna sind Geschwister. Der dritte Abstammungsweg von Philipp d. Großmütigen zu Karl Edzard führt über Philipps Sohn, Wilhelm IV. Ldgf. v. Hessen-Kassel, 1532-1592 (Ahn 50). Durch diesen Weg steht Philipp sogar eine Generation näher als bei den beiden oben genannten (s. Abb. 2). Friedrich d. Gr. hat Philipp d. Großmütigen 6mal, Maria-Theresia 4mal und August der Starke einmal zum Ahn (nach E. Brandenburg, s. Lit. 6.).

Nachfolgend sollen aus der heute unübersehbaren Nachkommenschaft Philipps nur noch einige bekannte Namen herangegriffen werden (nach H. Banniza v. Bazan / R. Müller, s. Lit. 7.) :

Liselotte v. d. Pfalz, der "Alte Dessauer", der "Große Kurfürst", Königin Luise v. Preußen, die beiden Ministerpräsidenten von Österreich und Preußen: Felix v. Schwarzenberg und Otto v. Bismarck, der Bismarck-Nachfolger Reichskanzler Chlodwig v. Hohenlohe-Schillingsfürst, der Dichter Börries Frhr. v. Münchhausen, der Kampfflieger Manfred v. Richthofen und der Maler Anselm Feuerbach.

Auf eine Abstammungslinie und Dynastenbrücke von Philipp ins Bürgertum sei noch hingewiesen; sie führt über die Familien v. Witzleben (von der auch Bismarck abstammt) und Hohnbaum in Hildburghausen, auch zur ostfriesischen Familie Stürenburg, von der z. B. Amalie Stürenburg, die Frau des Naturwissenschaftlers und Genealogen Prof. Siegfried Rösch, abstammt (s. Lit. 8.).

Die bekannteste hessische Dynastenbrücke ins Bürgertum geht allerdings bereits vom Bruder des Großvaters von Philipp d. Großmütigen aus. Und zwar durch die Verbindung Ldgf. Heinrich III. v. Hessen (+1483) mit der Malerstochter Christine Dietz über die hessische Beamtenfamilie Orth. Der berühmteste Nachkomme daraus ist bekanntlich Goethe (nach Knetsch, s. Lit. 9.). Sowohl von Heinrich III. als auch von Philipp hat S. Rösch die Abstammungshäufigkeiten von Karl dem Großen und die sog. CMP-Spektren berechnet (s. Lit. 10.)

Nun ein Blick auf die brandenburgischen Ahnengemeinschaften: Die Halbge-

schwister in Karl Edzards Ahnentafel, Markgräfin Magdalene v. Brandenburg, 1582-1616, (Ahn 35) und Kurfürst Joachim Friedrich v. Brandenburg 1546-1608, (Ahn 74, 90 u. 122; s. Abb. 2) sind auch Friedrich-Ahnen; die erstere sogar 3fache Friedrich-Ahnfrau. Der Vater beider, der Kurfürst Johann Georg v. Brandenburg, 1525-1598, genannt "Ökonomus", ist jeweils 4facher Ahn beider Probanden (s. Abb. 2). Erwähnenswert sind auch die Schwiegereltern des "Ökonomus" über seine 3. Gemahlin, das Paar Fürst Joachim Ernst v. Anhalt-Zerbst, 1536-1586 und Agnes v. Barby-Mülingen, 1540-1596, die auch Eltern der Sybille v. Anhalt-Zerbst, 1564-1614, sind; letztere ist 3facher Ahn (73, 89 und 121) Karl Edzards (s. Abb. 2). Joachim Ernsts Sohn, Rudolf v. Anhalt-Zerbst, 1576-1621, (allerdings aus 2. Ehe, mit Eleonore v. Württemberg) hat als 2. Gemahlin Magdalene v. Oldenburg, 1585-1657; sie ist eine Schwester von Anton Günther, Graf von Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jever und Kniphausen, 1583-1667. Durch Magdalene v. Oldenburg kommt Jever später zu Anhalt-Zerbst und später sogar zu Rußland, da die spätere Zarin Katharina II. v. Rußland, 1729-1796, die offizielle Ururenkelin von Rudolf v. Anhalt-Zerbst ist.

Ob die sog. Sugenheim-Hypothese zutrifft, daß Katharina II. eine natürliche Tochter von Friedrich d. Gr. sei, womit sich sogar Prinz Louis Ferdinand v. Preußen als Katharina-Abkömmling gelegentlich einer Fernsehsendung 1986 zum 200. Geburtstag von Friedrich d. Gr. mehr oder weniger ernsthaft rühmte, kann hier nicht untersucht werden. Es muß auf die einschlägige Literatur zum Geburtsgeheimnis der Katharina hingewiesen werden (s. Lit. 11.).

In Abb. 2 erkennen wir als weiteres Ahnengemeinschaftspaar Graf Friedrich Magnus v. Solms-Laubach, 1521-1561 und Agnes z. Wied, +1588, ein typisches "Massenahnenpaar" in dynastischen Ahnentafeln, das 6mal bei Karl Edzard, aber nur einmal bei Friedrich d. Gr. vorkommt.

Übrigens sind Friedrich Magnus und Philipp der Großmütige Halbgeschwister über die gemeinsame Mutter Anna v. Mecklenburg-Schwerin, 1485-1525. Diese weitere Ahnenverflechtung ist in Abb. 2

nicht mehr aufgezeichnet, da sich die Graphik lediglich auf die Verflechtungen beschränkt, die noch einen Einfluß auf den Implex bis zur 7. Ahnengeneration haben. Bei Halbgeschwistern mit gemeinsamer Mutter, wie hier (was weniger häufig als mit gemeinsamem Vater vorkommt), wird der Ahnenimplex zunächst oft übersehen, da diese Geschwister ja unterschiedliche Geschlechternamen haben.

Schließlich sehen wir in Abb. 2 noch ein weiteres Ahnengemeinschaftspaar Graf Wilhelm I. v. Nassau-Dillenburg, 1487-1559 und Juliane zu Stolberg-Wernigerode, 1506-1580, die Eltern von Prinz Wilhelm I. v. Oranien, 1533-1584, "dem Schweiger". Dieses Ahnenpaar kommt bei Karl Edzard 3mal, bei Friedrich d. Gr. 5mal vor (s. Abb. 2). Auf die erstatistisch bevorzugte Stellung (x-chromosomal) von Wilhelm I. v. Oranien in der Ahnentafel Friedrich d. Gr. wurde vor einem Jahr an dieser Stelle bereits hingewiesen (s. Lit. 4.).

Eine weitere Ahnenverflechtung im Rahmen der Darstellung von Abb. 2 ergibt sich durch die beiden Württemberg-Linien: Sabine, 1549-1581, (Ahn 51) und Friedrich I., 1557-1608, (Ahn 72, 88 u. 120). Sie haben ihren Urgroßvater bzw. Großvater gemeinsam, den Herzog Heinrich v. Württemberg, 1448-1519. Ab Heinrich ergibt sich aber auch wieder eine weitere Ahnengemeinschaft zu Friedrich d. Gr. (FR-Ahn 526). Sabine v. Württemberg (Ahn 51) ist übrigens eine Schwester der 2. Gemahlin des erwähnten 4fach-Ahnen Joachim Ernst v. Anhalt-Zerbst (Ahn 142). Dies ist insofern von Interesse, da S. Rösch von Joachim Ernst v. Anhalt-Zerbst und seiner Württemberger Gemahlin (2. Ehe) auch eine Abstammungsberechnung zu Karl d. Gr. analog der hessischen Landgrafen (s. o.) publiziert hat. (s. Lit. 12.). Über den oben genannten Gemeinschaftsahn Heinrich v. Württemberg und die bürgerlichen illegitimen Kinder seines Vaters Ulrich, (+1480) und Onkels Ludwig (+1450) führen Dynastenbrücken ins berühmte bürgerliche schwäbische Beamtengeschlecht, von dem ja soviele bekannte Dichter und Denker abstammen. Nur einige Probanden-Namen, bei denen eine solche Brücke bekannt ist, seien genannt:

Dietrich Bonhoeffer, Friedrich Hegel, Friedrich Hölderlin, Eduard Mörike, Max Planck, Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Ludwig Uhland.

Fast jede Ahnenschaft, die "rechtzeitig", d. h. nicht erst zur Reformationszeit, in dieses schwäbische Pfarrer- und "Schreiber"-geflecht einmündet, lässt sich über die Grafen von Württemberg leicht bis zu den meisten europäischen Dynastien des Mittelalters führen.

X

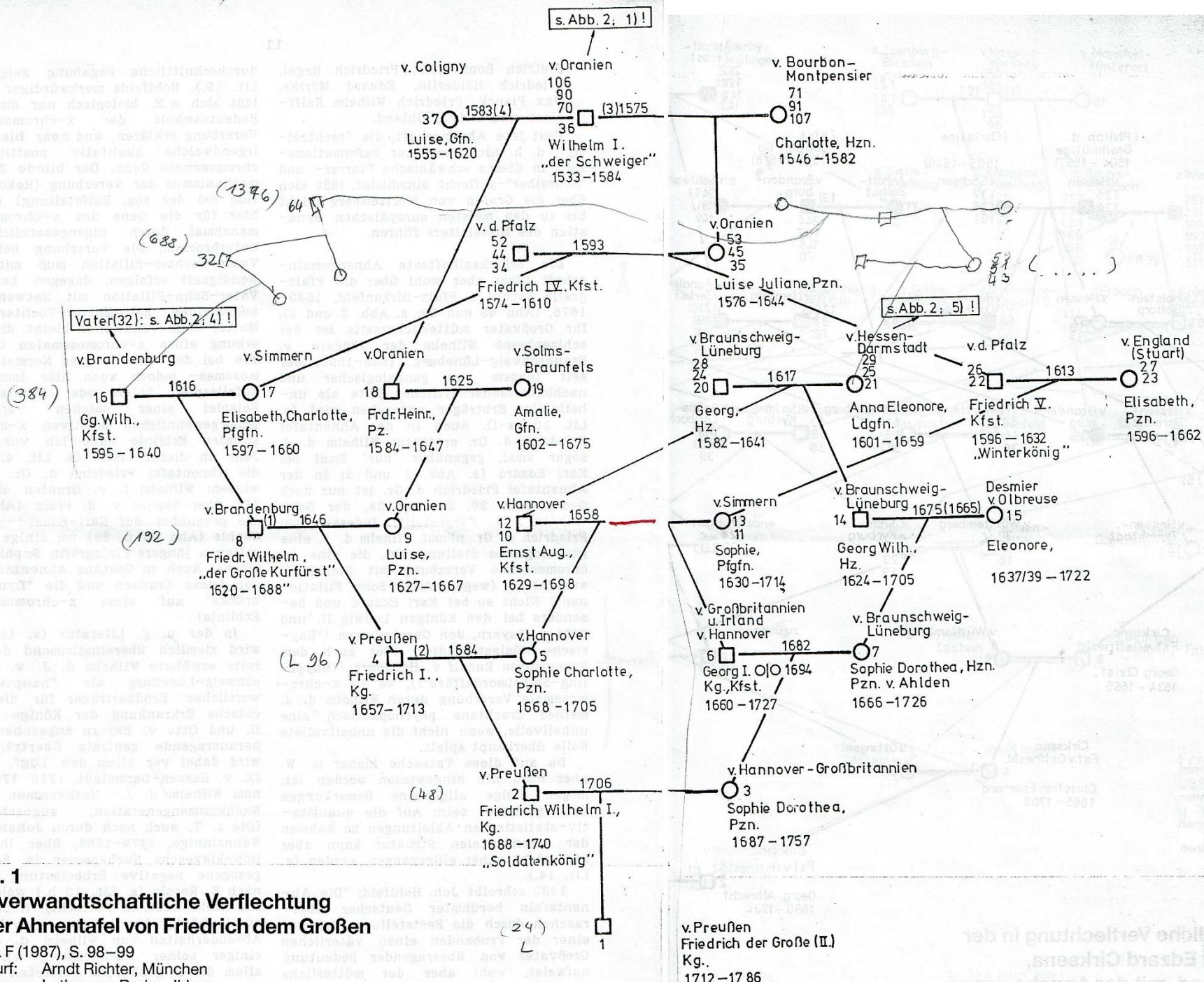
Die schicksalhafteste Ahnengemeinschaft führt aber wohl über die Pfalzgräfin Sophie v. Pfalz-Birkenfeld, 1593-1676, (Ahn 43 und 59; s. Abb. 2 und 3). Ihr Großvater mütterlicherseits ist der schizophrene Wilhelm der Jüngere v. Braunschweig-Lüneburg, 1535-1592, der seit langem von genealogischer und nachbarwissenschaftlicher Seite als unheilvoller Erbträger angesehen wird (s. Lit. 13. a-i). Auch in der Ahnentafel Friedrich d. Gr. erscheint Wilhelm d. J. sogar 3mal, gegenüber "nur" 2mal bei Karl Edzard (s. Abb. 1 und 3; in der Ahnentafel Friedrich d. Gr. ist nur noch Georg, Ahn 20, 24 und 28, der Sohn Wilhelm d. J., dargestellt). Indessen, bei Friedrich d. Gr. nimmt Wilhelm d. J. eine genealogische Stellung ein, die eine x-chromosomal Vererbung mit Sicherheit ausschließt (wegen Vater-Sohn Filiationen)! Nicht so bei Karl Edzard und besonders bei den Königen Ludwig II. und Otto v. Bayern, den Geschwistern ("Bayrische Königstragödie") oder auch dem Kronprinzen Rudolf v. Habsburg ("Mayerling-Selbstmordaffäre"!), wo die x-chromosomal Vererbung durch Wilhelm d. J. meines Erachtens psychopathisch eine unheilvolle, wenn nicht die unheilvollste Rolle überhaupt spielt.

Da auf diese Tatsache bisher m. w. aber noch nie hingewiesen worden ist, mögen einige allgemeine Bemerkungen dazu gestattet sein. Auf die quantitativ-statistischen Ableitungen im Rahmen der aszendentalen Struktur kann aber hier nicht näher eingegangen werden (s. Lit. 14.).

1933 schreibt Joh. Hohlfeld: "Die Ahnentafeln berühmter Deutscher überraschen durch die Feststellung, daß nur einer der Probanden einen väterlichen Großvater von überragender Bedeutung aufweist, wohl aber der mütterliche Großvater überraschend häufig über-

durchschnittliche Begabung zeigt." (s. Lit. 15.). Hohlfelds merkwürdiger Befund läßt sich m.E. biologisch nur durch die Bedeutsamkeit der x-chromosomal Vererbung erklären, und zwar hier durch irgendwelche qualitativ positive x-chromosomale Gene. Der blinde Zufallsmechanismus der Vererbung (Rekombination bei der sog. Reifeteilung) wird ja hier für die Gene des x-Chromosomes manchmal durch Eigengesetzlichkeiten unterbrochen: Die Vererbung bei einer Vater-Tochter-Filiation muß mit Notwendigkeit erfolgen, dagegen bei einer Vater-Sohn-Filiation mit Notwendigkeit ausscheiden. Bei Mutter-Tochter- und Mutter-Sohn-Filiationen bleibt die Vererbung eines x-chromosomal Gens - wie bei den Genen eines Normal-Chromosomes - jedoch auch hier immer ein Zufallsspiel: "Alles oder Nichts". Als Beispiel einer solchen vermutlich außergewöhnlichen positiven x-chromosomal Erblinie habe ich vor einem Jahr an dieser Stelle (s. Lit. 4.) auf die Ahnentafel Friedrich d. Gr. hingewiesen: Wilhelm I. v. Oranien als Ahn 106 über Sophie v. d. Pfalz (Ahn 13), die gegenüber der Karl-Edzard-Ahnfrau Sophie (Ahn 43 u. 59) um einige Generationen jüngere Pfalzgräfin Sophie! Übrigens: Auch in Goethes Ahnentafel liegen Lucas Cranach und die "Dynastenbrücke" auf einer x-chromosomal Erblinie!

In der u. g. Literatur (s. Lit. 13.) wird ziemlich übereinstimmend der bereits erwähnte Wilhelm d. J. v. Braunschweig-Lüneburg als "hauptverantwortlicher" Erbüberträger für die psychische Erkrankung der Könige Ludwig II. und Otto v. Bayern angesehen. Eine herausragende zentrale Überträgerrolle wird dabei vor allem dem Ldgf. Ludwig IX. v. Hessen-Darmstadt, 1719-1790, einem Wilhelm d. J.-Nachkommen der 6. Nachkommengeneration, zugeschrieben. (Die z. T. auch noch durch Johanna die Wahnsinnige, 1479-1555, über ihre jülich-klevesche Nachkommen in Betracht gezogene negative Erbbelastung kommt nach E. Roesle (s. Lit. 13 h.) wohl auch mit Recht kaum in Betracht). Neben den quellenmäßig überlieferten psychischen Absonderheiten von Wilhelm d. J. und einiger seiner Nachkommen, wird vor allem deren gehäuftes Auftreten in der Ahnentafel der beiden Bayernkönige als



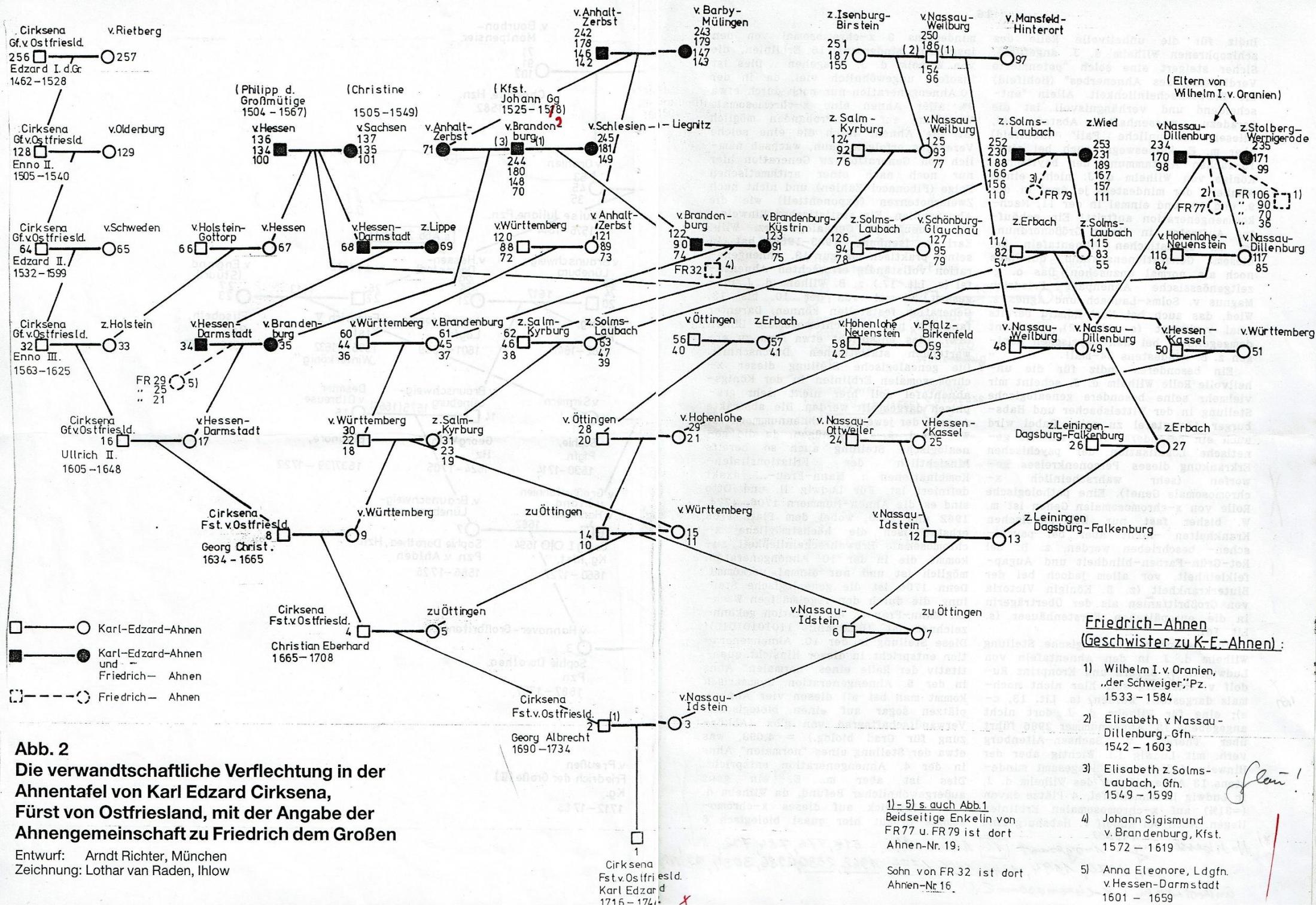


Abb. 2

Die verwandtschaftliche Verflechtung in der Ahnentafel von Karl Edzard Cirksena, Fürst von Ostfriesland, mit der Angabe der Ahngengemeinschaft zu Friedrich dem Großen

Entwurf: Arndt Richter, München
Zeichnung: Lothar van Raden, Ihlow

Indiz für die unheilvolle Rolle des schizophrenen Wilhelm d. J. angeführt. Sicher steigert eine solch "potenzierte Verdichtung des Ahnenerbes" (Hohlfeld) die Erbwahrscheinlichkeit. Allein "entscheidend und verhängnisvoll ist die geradezu massenhafte Abstammung", "dieser erstaunliche Fall" (Hohlfeld) aber m. E. keineswegs, auch bei einer 13-fachen Abstammung der bayrischen Könige von Wilhelm d. J. nicht, einem Ahnherr, der mindestens je 6mal in der 9. und 10. und einmal in der 11. Nachkommengeneration auftritt! Ein gehäuftes Auftreten in dieser Größenordnung ist in dynastischen Ahnentafeln bei diesem Generationenabstand durchaus noch als normal anzusehen. Das o. g. zeitgenössische Ahnenpaar Friedrich Magnus v. Solms-Laubach und Agnes z. Wied, das auch bei Karl Edzard bereits 6mal vorkommt (s. Abb. 2), erscheint demgegenüber bei den bayrischen Königen z. B. mindestens 34-mal!

Ein besonderes Indiz für die unheilvolle Rolle Wilhelm d. J. scheint mir vielmehr seine besondere genealogische Stellung in der Wittelsbacher und Habsburger Ahnentafel zu sein. Dabei wird auch ein besonderes Licht auf die genetische Lokalisation der psychischen Erkrankung dieses Personenkreises geworfen (sehr wahrscheinlich x-chromosomal Gene!). Eine pathologische Rolle von x-chromosomal Genen ist m. W. bisher fast nur bei physischen Krankheiten -nicht aber bei psychischen- beschrieben worden, z. B. bei Rot-Grün-Farben-blindheit und Augapfelkleinheit, vor allem jedoch bei der Bluterkrankheit (z. B. Königin Victoria von Großbrittanien als der Überträgerin in die europäischen Fürstenhäuser (s. Lit. 16).

169 Die besondere genealogische Stellung Wilhelm d. J. in den Ahnentafeln von Ludwig II. v. Bayern und Kronprinz Rudolf v. Habsburg soll hier nicht nochmals dargestellt werden, (s. Lit. 13, c-e); eine für Wilhelm d. J. dort nicht angegebene 13. Ahnennummer 2986 führt über Therese v. Sachsen-Altenburg verh. mit Ludwig I.). Wichtig aber der Hinweis, daß von den insgesamt mindestens 13 Ahnenplätzen des Wilhelm d. J. in Ludwig II. Ahnentafel, 4 Plätze davon (=31%) auf x-chromosomal Erblinien liegen. Auch bei Rudolf v. Habsburg sind

mindestens 3 x-chromosomal von den insgesamt mindestens 15 Erblinien, die von Wilhelm d. J. ausgehen. Dies ist insofern ungewöhnlich viel, da in der 10. Ahnengeneration nur noch durch etwa 9% aller Ahnen eine x-chromosomal Vererbung auf den Probanden möglich ist. Die Ahnen, durch die eine solche Vererbung erfolgen kann, wachsen nämlich von Generation zu Generation hier nur noch nach einer arithmetischen Folge (Fibonacci-Zahlen) und nicht nach Zweierpotenzen (exponentiell) wie die Ahnenzahlen. Ein statistischer Hinweis: Der bedeutende Genealoge Prz. Wilh. Karl v. Isenburg, 1903-1956, hat in seiner praktisch bis zur 13. Ahnengeneration vollständig erforschten Ahnentafel (s. Lit. 17.) z. B. Wilhelm d. J. insgesamt 38-mal von der 10. bis 13. Generation feststellen können. Darunter fand ich nur 3 x-chromosomal Linien (8%). Dies entspricht etwa dem zu erwartenden statistischen Durchschnitt.

Die genealogische Stellung dieser x-chromosomal Erblinien in der Königsahnentafel soll hier nicht mehr grafisch dargestellt werden. Die abstrakte Angabe der jeweiligen Ahnennummern für Wilhelm d. J. soll genügen, da die genealogische Stellung auch so bereits hinsichtlich der Filiationslinien-Kombinationen : Mann-Frau... exakt definiert ist. Für Ludwig II. und Otto sind es die Ahnen-Nummern 1706, 1774, 1962 und 2030, wobei dem Platz 1706 (e. 1707) erbstatistisch die höchstmögliche x-chromosomal Erbwahrscheinlichkeit kommt, die in der 10. Ahnengeneration möglich ist und nur einmal vorkommt. Denn 1706 ist die genealogische Stellung, die durch den regelmäßigen Wechsel Mann-Frau... der Filialion gekennzeichnet ist (Dualzahl: 11010101010)! Diese Stellung in der 10. Ahnengeneration entspricht in dieser Hinsicht quantitativ der Rolle eines "normalen" Ahns in der 5. Ahnengeneration. Summarisch kommt man bei all diesen vier Ahnenplätzen sogar auf einen biologischen Verwandtschaftsgrad von g'bx (Abkürzung für Grad biolog.) = 4,093, was etwa der Stellung eines "normalen" Ahns in der 4. Ahnengeneration entspricht. Dies ist aber m. E. ein ganz außergewöhnlicher Befund, da Wilhelm d. J. im Hinblick auf dieses x-chromosomal Erbgut hier quasi biologisch 6

* Nachbesserung (1990): insgesamt 16 Ahnen-Nr.: 514, 776, 784, 792, 866, 994, 1070, 1194, 1242, 1706, 1774, 1962, 2030, 2986, 3034, 3310.
unterstrichen: x-chromosomal!

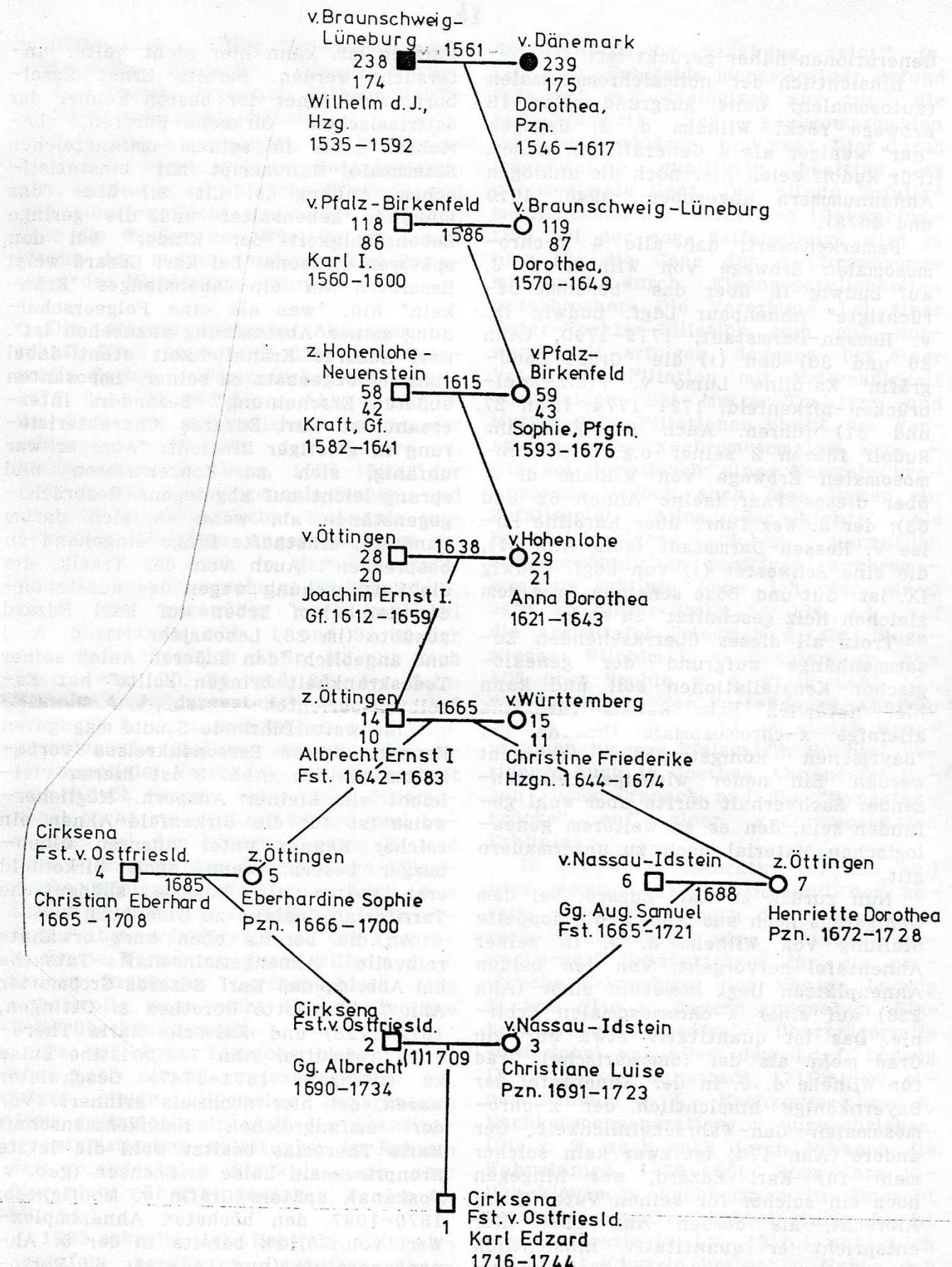


Abb. 3
Die doppelte Abstammung Karl Edzard
Cirksenas, Fürst von Ostfriesland, von Herzog
Wilhelm d. J. v. Braunschweig-Lüneburg

Entwurf: Arndt Richter, München
Zeichnung: Lothar van Raden, Ihlow

Generationen näher gerückt ist!

Hinsichtlich der normalchromosomalen (autosomalen) Gene aufgrund aller 13 Erbwege rückt Wilhelm d. J. dagegen "nur" weniger als 4 Generationen näher. (Für Rudolf seien hier noch die analogen Ahnennummern angegeben: 3946, 4010 und 4078).

Bemerkenswert, daß alle 4 x-chromosomalen Erbwege von Wilhelm d. J. auf Ludwig II. über das "berühmt-berücktigte" Ahnenpaar Ldgf. Ludwig IX. v. Hessen-Darmstadt, 1719-1790, (Ahn 26 und 30) und (!) die "Große Landgräfin" Karoline Luise v. Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, 1721-1774, (Ahn 27 und 31) führen. Auch bei Kronprinz Rudolf führen 2 seiner o.g. 3 x-chromosomalen Erbwege von Wilhelm d. J. über dieses Paar (seine Ahnen 62 und 63); der 3. Weg führt über Karoline Luise v. Hessen-Darmstadt (sein Ahn 61), die eine Schwester (!) von Ldgf. Ludwig IX. ist. Gut und Böse scheinen "aus dem gleichen Holz geschnitzt" zu sein.

Trotz all dieser überraschenden Zusammenhänge aufgrund der genealogischen Konstellationen soll und kann hier natürlich kein Beweis für eine alleinige x-chromosomale Ursache der "Bayrischen Königstragödie" erbracht werden. Ein neuer wichtiger eingrenzender Sachverhalt dürfte aber wohl gefunden sein, den es an weiterem genealogischen Material noch zu untermauern gilt.

Nun zurück zu Karl Edzard, bei dem wenigstens noch aus Abb. 3 die doppelte Stellung von Wilhelm d. J. in seiner Ahnentafel hervorgeht. Von den beiden Ahnenplätzen liegt immerhin einer (Ahn 238) auf einer x-chromosomal Erblinie. Das ist quantitativ etwa nur ein Grad mehr als der (summarische) Grad für Wilhelm d. J. in der Ahnentafel der Bayernkönige hinsichtlich der x-chromosomal Gen-Wahrscheinlichkeit. Der andere (Ahn 174) ist zwar kein solcher mehr für Karl Edzard, war hingegen noch ein solcher für seinen Vater Georg Albrecht, als dessen Ahn 110! Hier entspricht er quantitativ hinsichtlich der x-chromosomal Gen-Wahrscheinlichkeit fast genau der Rolle Wilhelm d. J. in der bayrischen Königsahnentafel!

Wie wahrscheinlich ein erbschicksalbestimmender Einfluß durch Wilhelm d. J. auch bei den letzten beiden Cirksena-

Fürsten ist, kann hier nicht weiter untersucht werden. Bereits Ernst Esselborn, wohl einer der besten Kenner der ostfriesischen Cirksena-Fürsten, berichtet 1945 in seinem umfangreichen Stammtafel-Manuskript mit biostatistischem Anhang (s. Lit. 2.) über "das sinkende Lebensalter und die geringe Lebensfähigkeit der Kinder" bei den späteren Cirksena. Bei Karl Edzard weist Esselborn auf ein lebenslanges "Kränkeln" hin, "was als eine Folgeerscheinung seiner Abstammung anzusehen ist". Karl Edzards Kränklichkeit steht dabei ganz im Gegensatz zu seiner "imposanten äußeren Erscheinung". Besonders interessant ist Karl Edzards Charakterisierung in geistiger Hinsicht: "Aber er war unfähig, sich zu konzentrieren und sprang leicht auf abgelegene Gesprächsgegenstände ab, wenn es sich darum handelte, ernsthafte Dinge eingehend zu besprechen". Auch von der Tragik, die die Enttäuschung wegen des ausstehenden leiblichen Erben auf Karl Edzard ausübt (im 28. Lebensjahr !!!; d. A.) und angeblich "den äußeren Anlaß seiner Todeskrankheit bringen sollte" hat Esselborn berichtet.

Eine weiterführende Studie mag guten Kennern dieses Personenkreises vorbehalten bleiben. Abb. 3 ist hierzu vielleicht ein kleiner Ansporn. Möglicherweise ist für die Birkenfeld-Ahnen ein solcher Kenner unter unseren Oldenburger Lesern, wenn auch Birkenfeld erst später als kuriose süddeutsche Territorial-Enklave zu Oldenburg kam.

An die bereits oben kurz erwähnte reizvolle Ahnengemeinschafts-Tatsache bei Abb. 3, daß Karl Edzards Großmutter Ahn 7 (Henriette Dorothea z. Öttingen, 1672-1728) und Kaiserin Maria Theresias Großmutter Ahn 7 (Christine Luise zu Öttingen, 1671-1747) Geschwister waren, sei hier nochmals erinnert. Von der umfangreichen Nachkommenschaft Maria Theresias besitzt wohl die letzte Kronprinzessin Luise v. Sachsen (geb. v. Toskana), spätere Gräfin v. Montignoso, 1870-1947, den höchsten Ahnenimplex-Wert von 78,12% bereits in der 6. Ahneneneration (nur 14 statt 64 Personen!). In Luises Ahnentafel kommt Maria Theresia nicht weniger als 7mal vor (Ahnen-Nrn.: 33; 39; 43; 99; 109; 123 und 125), wobei Nr. 43 (väterliche Seite) sowie die Nrn. 109; 123 und 125

(mütterliche Seite) x-chromosomale Erbplätze einnehmen. Ein Hinweis für biologisch Interessierte: x-chromosomal Gen-Homozygotie ist dadurch möglich!

Daß die exzentrische Königin Elisabeth v. Rumänien (geb. v. Wied), 1843-1916, bekannt unter dem poetischen Namen "Carmen Sylva", eine Schwester von Karl Edzards Mutter, Auguste Friederike v. Nassau-Idstein, 1699-1750, unter ihren Ahnen hat und bei "Carmen Sylva" auch ziemlich enge Beziehungen zur bayrischen Königsahnentafel von Ludwig II. und Otto bestehen, sei abschließend nur noch erwähnt.

Für heraldisch und kunstgeschichtlich Interessierte sei am Ende unseres Streifzuges noch auf einen lesenswerten Aufsatz von H. Mahrenholz über das Epitaph von Wilhelm d. J. und seiner Gemahlin Dorothea v. Dänemark in der Stadtkirche zu Celle hingewiesen, mit Wappenbeschreibungen beider bis zur 16er Ahnenreihe (s. Lit. 18).

Nachtrag und Nachwort (Januar 1989)

Der Maria-Theresia-Ahn Nr. 7 ist auch Ahn Nr. 103 der beiden Bayernkönige Ludwig II. und Otto, wodurch sich also in deren Ahnenschaft noch ein 14. Abstammungsweg von Wilhelm d.J. v. Braunschweig-Lüneburg, 1535-1592, ergibt. Auf diese Abstammung wurde in der genannten Literatur bisher noch nicht hingewiesen.

Biologisch bedeutungsvoller erscheint aber die Tatsache, daß diese Christine Luise z. Öttingen, 1671-1747, sogar auch die Ahnfrau Nr. 15 von König Friedrich Wilhelm II. v. Preußen ist. Auf den Neffen und Nachfolger von Friedrich d. Großen führt von Wilhelm d.J. also ~~nun~~ auch eine x-chromosomal Erbline. Sogar auf den letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. (und seine 6 Geschwister) führt eine x-chromosomal Linie von Wilhelm d. J. (wohl die einzige überhaupt!) über jene Christine Luise zu Öttingen zu Königin Victoria v. Großbritannien, 1819-1901, ✓ Gemahlin Kaiser Friedrich III. und Mutter Kaiser Wilhelm II.

Noch 3 weitere genealogische Überraschungen am Ende:

Nicht nur auf Friederike Luise v. Hessen-Darmstadt, 1751-1805, Gemahlin König Friedrich Wilhelm II. v. Preußen,

sondern auch auf deren Schwiegertochter, die populäre, jung verstorbene Preußenkönigin Luise, 1776-1810, geb. v. Mecklenburg-Strelitz, Gemahlin König Friedrich Wilhelm III. v. Preußen, führen von Wilhelm d. J. zwei bzw. eine x-chromosomal Erbline!

Die denkwürdigste genealogische Feststellung am Ende des "Dreikaisergedächtnisjahres" ist aber wohl die schicksalhafte Tatsache, daß auch die Gemahlin des deutschen Kaisers Wilhelm I., Auguste v. Sachsen-Weimar, 1811-1890, auf zwei x-chromosomal Erblinien von Wilhelm d.J. liegt. In der AT ihres Sohnes, des sog. "99-Tage-Kaisers" Friedrich III., kommt nämlich Luise 1757-1830, eine Tochter des o.g. berüchtigten Landgrafen Ludwig IX. v. Hessen-Darmstadt, auf den Ahnenplatz Nr. 13! Beim Ururgroßvater von Kaiser Friedrich III., dem jung verstorbenen Prinzen August Wilhelm v. Preußen, 1722-1758, einem Bruder von Friedrich d. Gr., stand auf diesem Platz dagegen noch die "Große Sophie"!

Die besondere erbbiologische Bedeutung des schizophrenen Wilhelm d.J. v. Braunschweig-Lüneburg bekommt aus der Sicht der x-chromosomal Vererbung wohl nun geradezu auch eine schicksalhafte Bedeutung für den Niedergang der europäischen Dynastien. Auf unserem so arglos begonnenem genealogischen Streifzug, dessen schicksalsträchtige Pfade am Anfang zunächst noch nicht hinreichend abzusehen waren, konnten im Rahmen dieser regionalen Fachzeitschrift vorerst nur einige flüchtige Streiflichter geworfen werden.

1) Europäische Stammtafeln von F. Freytag v. Loringhoven, Bd. 3, Tf. 67, Marburg 1956

2) Ernst Esselborn: Das Geschlecht Cirksena. Die Häuptlinge, Grafen und Fürsten von Ostfriesland, 265 S., Berlin, 1945, maschinenschriftl. Manuskript (auf S. 192); Bibliothek der Ostfriesischen Landschaft, Aurich.

3) z. B. Europäische Stammtafeln von Isenburg/von Loringhoven/Schwennicke 1953 f. Marburg und Lit. 17.

4) QuF, (1987), Heft 5, S. 97ff.

5) Prof E. Brandenburg kam in seiner AT von Maria Theresia (1938) noch auf eine physische Ahnenzahl von 74. Auch in der 256-er Ahnenreihe fand ich

V und deren Tochter Viktoria, 1840-1901,

X) Bei Bannwarf'schen Bd. 2 S. 24 nicht einmal aufgelistet) Weg zu W. d. J. erwähnt, daß auch in AT-Anlagen-Grabellen der AT alle Bogenwörter fehlt."

für Friedrich d. Gr. und Maria Theresia gegenüber Brandenburgs Angaben (in zahlreiche genealogische Handbücher übernommen!) weitere Implex-Abweichungen auf Grund eigener Berechnungen. Interessierten Lesern sowie Herausgebern oder Autoren von genealogischen Handbüchern teile ich meine korrigierten Werte gern mit Nachweisen für evtl. Neuauflagen mit.

6) Erich Brandenburg: Die Ahnen Friedrichs d. Gr. (AT berühmter Deutscher, NF 8/9, Leipzig 1934; AT der Kaiserin Maria Theresia (ebd., Folge IV, 6) 1937; Die Ahnen Augusts des Starken (Abhandl. der Sächs. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Bd. 43, Nr. 5), Leipzig 1937.

7) H. Banniza v. Bazan u. R. Müller: Dt. Gesch. in Ahnentafeln, Bd. 1, Berlin 1943

8) Dt. Familienarchiv (1958, Bd. VII, S. 98).

9) C. Knetsch: AT J. W. v. Goethe (AT berühmter Deutscher, NF, H. 1) Leipzig, 1932.

10) Siegfried Rösch: Caroli Magni Progenies, Neustadt a.d.Aisch 1977, S. 39 u. 41.

11) Familie und Volk, (1956/57), S. 41 f., S. 233 f. und S. 325 f.)

12) Archiv für Sippenforschung, (1973), H. 52, S. 249f.)

13) Literatur zur "Bayrischen Königstragödie" (chronologisch):

a) Ottokar Lorenz: Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie, Berlin 1898, S. 433 und S. 463.

b) Wilhelm Strohmayer: Psychiatrisch-genealogische Untersuchung der Abstammung König Ludwigs II. und Ottos I. von Bayern, Wiesbaden 1912.

c) E. Baur / E. Fischer / F. Lenz: Menschliche Erblehre, Berlin 1936, Bd. 1, S. 535 f.

d) Friedrich Reinöhl: Die Vererbung der geistigen Begabung, München / Berlin 1937, S. 213 f.

e) Johannes Hohlfeld: Ahnentafel Rudolf v. ~~Habsburg~~^{Österreich} mit Ahnentafel der Könige Ludwig II. und Otto v. Bayern, (Ahnentafeln berühmter Deutscher V. Folge, 6. Lieferung, S. 127), Leipzig 1939.

f) H. Banniza v. Bazan / R. Müller: Deutsche Geschichte in Ahnentafeln, Berlin 1942, Bd. 2, S. 24, 34, 98 u. 103.

g) Georg Armburst: Genealogische

Streifzüge durch die Weltgeschichte, München 1957, S. 108 f und 134. (mit interessanten Daten über die beiden Wilhelm d. J.-Nachkommen Ludwig IX. von Hessen Darmstadt oo Karoline v. Zweibrücken-Birkenfeld und deren Nachkommen).

h) E. Roesle: Genie und Irrsinn bei Ludwig II., dem Enkel Königs Ludwig I. von Bayern, in : Familienbiologie und Familienkultur, Zeitschrift für biologische Analyse von Genealogien, Westgartshausen bei Crailsheim 1960, Bd. II., Nr. 8, S. 148 f. (erstmals mit erkenntnistheoretischen Folgerungen aus der "Quantitativen Genealogie" von S. Rösch (1954) bei Mehrfachverwandtschaft!).

i) E. Roesle: Die Geisteskrankheit der bayrischen Könige Ludwig II. und Otto in der Sicht neuer genealogisch-erb-biologischer Methoden, in : Genealogisches Jahrbuch, Neustadt/Aisch 1962, Bd. 2, S. 101 f. (leider interpretiert Roesle Hohlfelds graph. Übersicht 8 (s. Lit. 13 e) völlig falsch. Die bayr. Könige stammen nicht von 12 Kindern, sondern nur von 2 Kindern Wilh. d. J. ab (Georg und Dorothea).

14) Archiv für Sippenforschung, (1979), H. 74, S. 96f..

15) Fam. gesch. Bl. (1933), H. 10/11, S. 254

16) s. z. B. Jürgen Thorwald: Blut der Könige, Hamburg 1954.

17) Prz. W. K. v. Isenburg: Meine Ahnen, Leipzig, 1925.

18) s. Archiv für Sippenforschung, (1963), H. 9, S. 12 f.

Annschrift des Verfassers:

Dipl.Ing. Arnt Richter
Wilramstraße 15/0
8000 München 80

1d